

Neusiedler Jahrbuch

*Band 24
(Jahr 2022)*



*Herausgegeben vom
Verein Neusiedler Stadtarchiv*

NEUSIEDLER JAHRBUCH

Beiträge zur Stadtgeschichte
von Neusiedl am See

Band 24
(Jahr 2022)

Herausgegeben vom
Verein Neusiedler Stadtarchiv

Gedruckt mit Unterstützung der Stadtgemeinde Neusiedl am See,
des Amtes der Burgenländischen Landesregierung und
der Raiffeisenlandesbank Burgenland, Bankstelle Neusiedl am See.



Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Verein Neusiedler Stadtarchiv

Redaktion: Dr. Sepp Gmasz

Layout: Dr. Sepp Gmasz und Andreas Horvath

Lektorat: Martin Pieber

Druck: www.horvathdruck.at neusiedl am see

Copyright Fotos (falls nicht loco angegeben):

Gerhard Resch: S. 38, 42

Martin Pieber: S. 49-84

Sepp Gmasz: S. 86, 96, 99, 106, 110

Stadtgemeinde Neusiedl am See: S. 108

Neusiedl am See 2023

Inhaltsverzeichnis

„... das sich das Wasser umb 100 Claffter lanng unnd 1 ½ man dieff verlorn.“ Ein zeitgenössischer Inspektionsbericht über den Wasserrückgang des Neusiedler Sees im Jahre 1568	5
Einleitung.....	5
Bericht in Originalversion und Transkription.....	11
<i>Von Goaßdutton und Ochsenaugen –</i> Erinnerungen eines Amateurweinbauers an seine sprachwissenschaftliche Dissertation.....	37
<i>Liebe Elli! Falls ich Sie nicht wiedersehen sollte, bitte, vergeßen Sie mich nicht –</i> Eine unerfüllte Liebesbeziehung im Zweiten Weltkrieg.....	43
Einleitung.....	43
Die Feldpost	43
Die Feldpostbriefe an Eli Horvath und ihre Familie.....	48
Die Postsendungen von Kurt Leue an Elisabeth Horvath während des Zweiten Weltkriegs	49
Niederschriften Elis von Briefen an Kurt	79
Das Ende der Beziehung und ein Neuanfang	81
Anhang: Die Soldatenlaufbahn des Kurt Leue	85
Die Cholera in Neusiedl am See 1831 – Verlaufs- und „Sozialgeschichte“ einer Seuchenwelle des beginnenden 19. Jahrhunderts.....	87
Einleitung: Was ist die Cholera?.....	87
Die Entwicklungen vor dem Ausbruch der Cholera in Neusiedl am See 1831.....	89
Neusiedler Strategien zur Abwehr der Cholera.....	93
Ausbruch und Verlauf der Cholera-Epidemie in Neusiedl am See.....	97
„Übersterblichkeit“ in Neusiedl am See?.....	101
Resümee	102
Chronikale Ereignisse des Jahres 2022	106

Erich Draganits – Sepp Gmasz

*„... das sich das Wasser umb 100 Claffter
lanng unnd 1 ½ man dieff verlorn.“*

Ein zeitgenössischer Inspektionsbericht über den Wasserrückgang des Neusiedler Sees im Jahre 1568

Einleitung

Der besonders niedrige Wasserstand des Neusiedler Sees im Jahr 2022 wird nicht nur von Anwohnern, Wassersportlern und Touristen mit Sorge verfolgt, sondern zieht weite Kreise bis in den Naturschutz, Klimaschutz, in die Medien¹ und die Politik. Inwieweit der menschengemachte Klimawandel², wasserbauliche Maßnahmen der Vergangenheit oder eine Kombination von beiden Faktoren dafür verantwortlich sind, wird in den Medien, Internetforen und Stammtischen lebhaft diskutiert und resultierte im Mai 2020 in der Gründung der „Taskforce für den Gesamttraum Neusiedler See / Seewinkel“³.

Der mittlere Wasserstand des Neusiedler Sees wird als arithmetisches Mittel aus den Pegelmessungen in Apetlon, Breitenbrunn, Illmitz, Mörbisch, Neusiedl am See, Podersdorf und Rust berechnet.⁴ Durch eine von Wind ausgelöste Wasserverfrachtung können sich die Pegelmessungen von Neusiedl am See und Apetlon um mehr als 1,16 m unterscheiden (z.B. 5. Februar 2020).⁵ Am Tag der Abfassung dieses Beitrages (6. Dezember 2022) beträgt der Wert 114,93 m über Adria (üA), das ist der niedrigste Wert seit der bilateralen Wasserstandsregelung zwischen Österreich und

1 Aktuell beispielsweise Gluschitsch, G. 6. Dezember 2022. Schlammassel am Neusiedler See. Der Standard, <https://www.derstandard.at/story/2000141528363/schlammassel-am-neusiedler-see-es-gibt-kein-zurueck-zum-ursprung>

2 Z. B. Eitzinger, J., Kubu, G., Formayer, H., Haas, P., Gerersdorfer, T., Kromp-Kolb, H. (2009): Auswirkungen einer Klimaänderung auf den Wasserhaushalt des Neusiedler Sees. Endbericht im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung vom 15. Juli 2005. BOKU-Met Report 1, 81 S.

3 <https://www.burgenland.at/news-detail/dorner-setzt-task-force-fuer-den-naturraum-neusiedler-see-ein>

4 Kubu (2015): Methodik zur Ermittlung des mittleren Wasser-Spiegels des Neusiedler Sees. https://wasser.bgld.gv.at/fileadmin/user_upload/Methodik.pdf

5 <https://info.bml.gv.at/themen/wasser/wasser-oesterreich/hydrographie/chronik-besonderer-ereignisse/wasserverlagerung-neusiedler-see.html>

Ungarn im Jahr 1965, und ist um 0,17 m niedriger als der minimale Wasserstand seit diesem Jahr. Seit 1965 beträgt der mittlere Wasserstand 115,46 m üA, der maximale Wasserstand 115,79 m üA für dieses Datum.⁶ Vor 1965 betrug der mittlere Wasserstand nur etwa 114,95 m üA; durch die Wasserstandsregelung wurde er auf rund 115,5 m üA angehoben. Die hier vorliegende Edition einer Urkunde aus dem Österreichischen Finanz- und Hofkammerarchiv in Wien aus dem Jahr 1568 ist der älteste uns bekannte Hinweis auf wasserbauliche Eingriffe im Hanság/Wasen, die damals zu einer starken Abnahme des Wasserstandes des Neusiedler Sees führten.⁷

Das Ziel dieser Arbeit ist es, dieses in Deutscher Kurrentschrift geschriebene Dokument durch die Transkription und Erläuterungen einem weiten Leserkreis zugänglich zu machen und zu zeigen, wie früh bereits die Hydrologie des Neusiedler Sees verändert wurde – noch frühere Eingriffe sind durchaus denkbar. Die in der Urkunde von 1568 untersuchte Maßnahme ist nur der früheste Beleg von einer Reihe von Versuchen, den Neusiedler See und den Hanság trockenulegen, oder wenigstens den See- und Grundwasserspiegel deutlich abzusenken.

Beispiele für nachfolgende Projekte sind die 1780 fertiggestellte Dammstraße zwischen Pamhagen und Fertőd, der 1775 begonnene und bis 1820 wieder versumpfte Esterhazy-Hauptkanal, oder der 1910 fertig gestellte Einserkanal.⁸

Diese Eingriffe sind nur einige von massiven Regulierungsmaßnahmen, die zum Zweck eines Hochwasserschutzes bzw. zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen realisiert wurden. Die einzige Ausnahme ist die schon oben erwähnte Wasserstandsregelung aus dem Jahr 1965.

Welche wasserbaulichen Maßnahmen waren 1568 für das derartig gravierende Absinken des Seespiegels ausschlaggebend? Dies zu untersuchen, schickte die kaiserliche Hofkammer ein Team von „Commissaren“ vor Ort, um sich von der Sachlage ein Bild zu machen. In mehreren Seegemeinden wurden Befragungen durchgeführt, bis man schließlich den Grund gefunden glaubte: Die Gräfin Nádasdy, die ihren Sitz auf dem Schloss von Kapuvár hatte, hatte das ganze Flusssystem der Rabnitz in ihrem Herrschaftsbereich umändern lassen, um genug Wasser für ihre Mühlen zu bekommen. Mit den Jahren habe daher der See sehr stark an Tiefe eingebüßt, wodurch auch die gesamte Fischerei beinahe zum Erliegen gekommen sei.

6 <https://wasser.bgld.gv.at/hydrographie/die-seen/mittler-wasserstand-neusiedler-see>

7 ÖStA/FHKA, Hofffinanz Ungarn, rote Nr. 17, Karton 37, fol. 346-352.

8 Ein Überblick zur wissenschaftlichen Literatur über die Entwässerungsprojekte des Neusiedler Sees und/oder Hanságs findet sich am Ende des Einleitungstextes.

Der Neusiedler See wird heute als abflussloser Steppensee mit der Wulka als einzigen nennenswerten Zufluss wahrgenommen.⁹ Diese Situation unterscheidet sich grundlegend von jener in seiner Vergangenheit. Die Paläohydrologie des Neusiedler Sees war viel dynamischer und spannender, als sie sich heute nach wasserbaulichen Eingriffen seit mindestens 1568 darstellt.

Historische Karten, Urkunden und alte Berichte beschreiben die enge hydrologische Verküpfung des Neusiedler Sees mit dem Hanság im Südosten, der episodisch bei Hochwasser auch durch die Ikvá, Rabnitz und Raab gespeist wurde.¹⁰ Beispielsweise beim Raabhochwasser von 1853, bei dem der Wasserspiegel des Neusiedler Sees bis auf eine Höhe von 117,6 m üA aufgestaut wurde – im Jahr 1865, nur 12 Jahre später war der See ausgetrocknet.¹¹

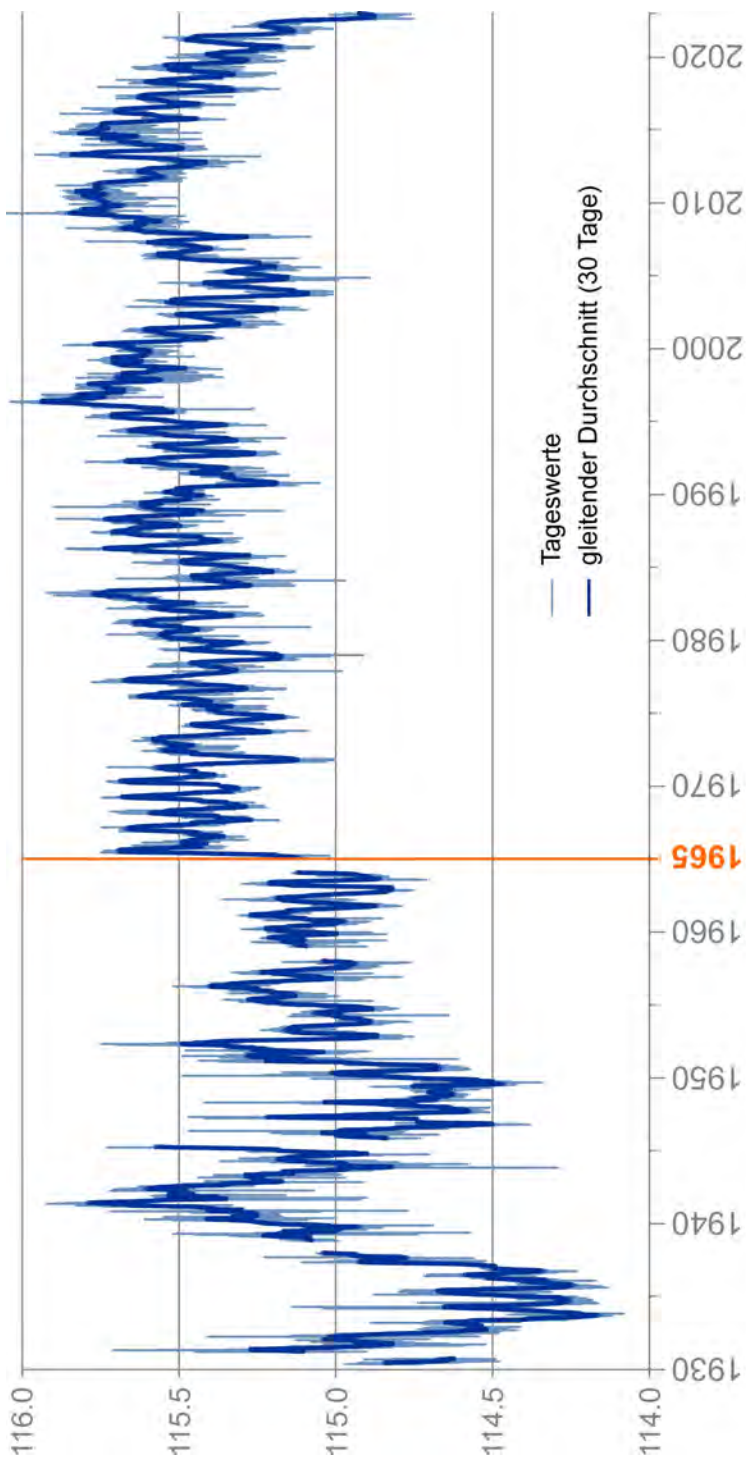
Das bedeutet, dass der Neusiedler See mit dem Niedermoor des Hanság/Waasen eine zusammenhängende hydrologische Einheit bildete; je nach Wasserstand konnte Wasser vom Hanság in den Neusiedler See strömen, umgekehrt oder bei sehr niedrigem Wasserstand gab es nur geringen Wasseraustausch.¹²

Der Kulturanthropologe Sándor Békési hat eine sehr detaillierte und lesenswerte Arbeit über die Wahrnehmung und Entwicklungsgeschichte des Neusiedler See-Gebietes geschrieben.¹³ Sie liefert auch die Erkenntnis, dass für die Wissensgeschichte und für ein Verständnis der komplexen Lebenswelt Neusiedler See das Studium sowohl der deutschen als auch der ungarischen Quellen essentiell ist.

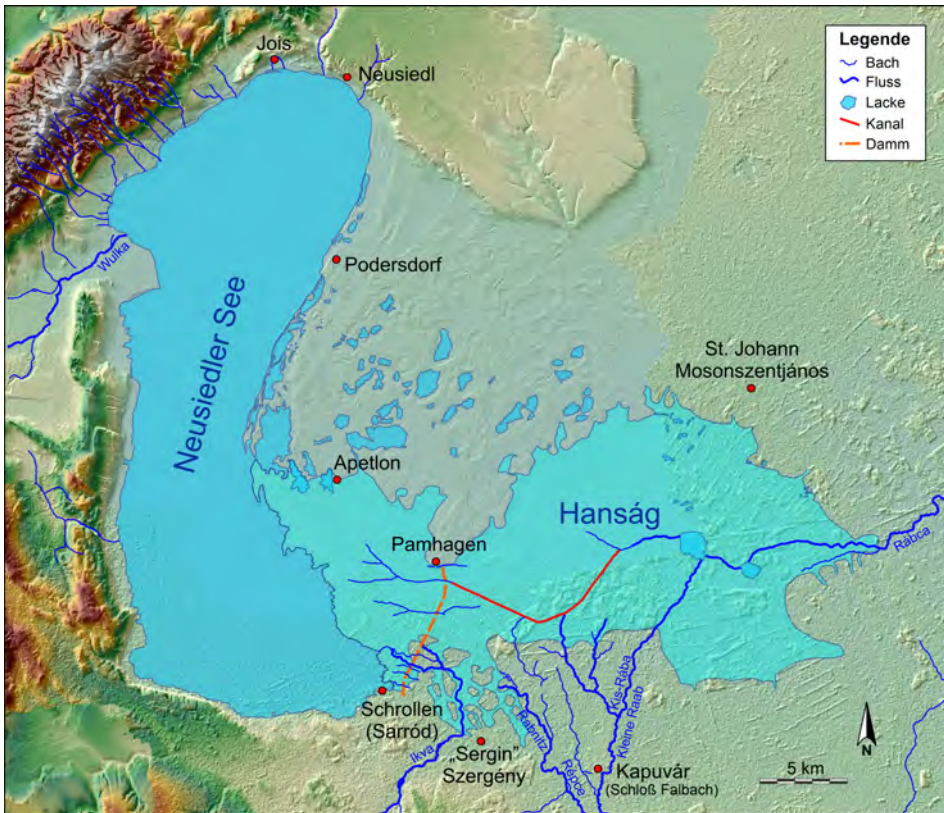
-
- 9 Z. B. Blaschke, A.P. (2020): Hydrologie. Teilbericht im Rahmen der angewandten hydrologischen und limnologischen Basisuntersuchungen zum Projekt REBEN – Reed Belt Neusiedler See/Fertő (Interreg-Projekt AT-HU 2014-20). Studie im Auftrag des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5 – Baudirektion, Wien, 98 S.
- 10 Kis, J. (1817): A Fertő tavának geographiai, históriai és természeti leírása 1797-ben. In: Romy, K.G. (ed.). Monumenta Hungaricana, Pest, S. 339-423. – Csaplovics, E. (2005): Zur Topochronologie der Landschaft um den Neusiedler See bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. (= Burgenländische Forschungen 91/1), 224 S. – Draganits, E., Weißl, M., Zámolyi, A., & Doneus, M. (2022): Lake Neusiedl Area: A Particular Lakescape at the Boundary Between Alps and Pannonian Basin. In: Embleton-Hamann, C. (Hrsg), Landscapes and Landforms of Austria. World Geomorphological Landscapes. Cham, S. 207-222.
- 11 Anonymous: Die letzte Trockenperiode des Neusiedler See 1865-1871. In: Oesterreichs Fischerei 28 (1975), S. 88-93. https://www.zobodat.at/pdf/Oesterreichs-Fischerei_28_0088-0093.pdf
- 12 Kis (1817). Anonymous 1871. Die Wiederbefüllung des Neusiedler Sees. In: Lotos – Zeitschrift für Naturwissenschaften 21, S. 80-82. https://www.zobodat.at/publikation_articles.php?id=291556
- 13 Békési, S. (2007): Verklärt und verachtet. Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: Der Neusiedler See. (= Historisch-anthropologische Studien/Schriftenreihe des Instituts für Historische Anthropologie in Wien 20), 301 S.

Literaturüberblick zu den Entwässerungsprojekten des Neusiedler Sees und/oder Hanságs:

- Horváth, G. K.: Wiens Anziehung. Die Bedingungsgefüge der Agrarkommerzialisierung im Komitat Wieselburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (= Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien XVIII, 2022).
- Kovács, M.: Geschichte der Wasserwirtschaft im Hanság. In: Fally, J. & Kárpáti, L. (Hrsg.): Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel Fertő–Hanság Nemzeti Park, Nationalparkverwaltung Fertő–Hanság, Budapest 2012, S. 59-71.
- Németh, N.: A Hanság vízrendezési története. Masterarbeit, Eötvös Loránd Universität. Budapest 2019.
- Sauerzopf, F.: Seeprojekte. In: Sauerzopf, F. (Hrsg.), Landschaft Neusiedler See: Grundriss der Naturgeschichte des Großraumes Neusiedler See. Anlässlich des XIV. Internationalen Limnologen-Kongresses in Österreich 1959. (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 23, 1959), S. 104-107.
- Sauerzopf, F.: Projects involving Neusiedler See. In: Löffler, H. (Hrsg.): Neusiedler See: The limnology of a shallow lake in Central Europe. (= Monographiae Biologicae 37, 1979), S. 475-480.
- Szekendi, F. (1938): A Hanság és a Fertő lecsapolási kísérleteinek története. (= Specimina dissertationum Facultatis Philosophicae Regiae Hungaricae Universitatis Elisabethinae Quinqueecclesiensis 126), Magyaróvár 1938.
- Winkler, A. (1923): Die Zisterzienser am Neusiedler See und die Geschichte dieses Sees. Neuauflage Eisenstadt 1993.



Wasserstandsmessungen (in Meter über Adria) der Messstelle Neusiedl am See, Hydrographischer Dienst, Amt der Burgenländischen Landesregierung vom 16. Mai 1930 bis 5. Jänner 2023. Die bilaterale Wehrbetriebsordnung zwischen Österreich und Ungarn für das Wehr des Hanságkanals bei Mekszikópuszta ab 1965 führte zu einem deutlichen Anstieg des Wasserstandes.

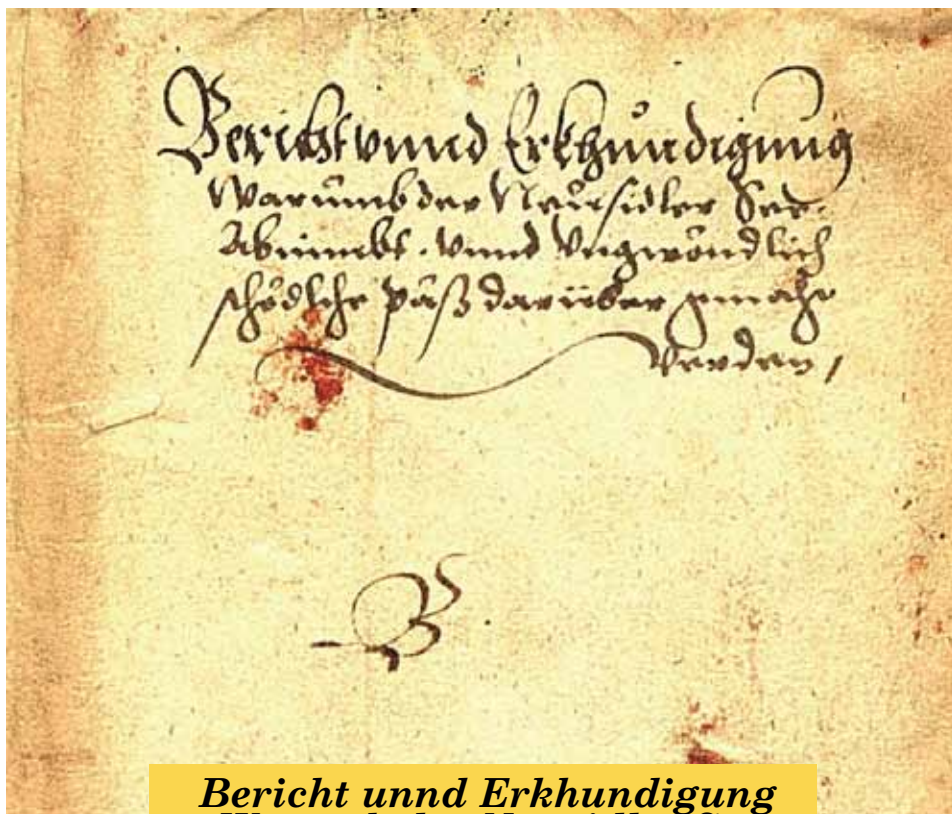


Übersichtskarte mit den relevanten und in der Urkunde erwähnten Orten
(erstellt von Erich Draganits)

Die hydrologische Situation des Neusiedler See Gebietes zeigt die Bäche, Flüsse, den Neusiedler See und die Lacken im Seewinkel nach den Karten der Ersten Landesaufnahme aus dem Jahr 1784. Die rote Linie zeigt einen frühen Kanal, die strichlierte orange Linie markiert die 1780 fertig gestellte Dammstraße zwischen Pamhagen und Sarród.

Der Kanal im Hanság wurde anhand seiner für diese flache Landschaft außergewöhnlich geradlinigen Form als solcher interpretiert. Er könnte mit den von Esterházy ab 1776 gebauten Kanälen im Zusammenhang stehen. (Siehe umseitige Literaturangaben zu Sauerzopf 1959, S. 105).

Der Bildhintergrund ist ein digitales Geländemodell, visualisiert aus farbcoodierten 10x10 m digitale airborne laser scanning Daten mit 50% transparenter Schattierung aus Nordwest. Gleiche Darstellung des Geländes im ungarischen Teil erfolgte mit SRTM30 Daten, die eine Auflösung von 30x30 m haben.



***Bericht unnd Erkhundigung
Warumb der Newsidler See
abnimbt. unnd ungewöndlich
schödlche Päß darüber
gemacht werden***

Zu den Editionrichtlinien der Urkunde von 1568:

Die Schrift des 12-seitigen Dokuments ist eine Kurrentschrift im Vierliniensystem. Die Transkription hält sich weitgehend an die Orthographie und Struktur des Originals. Verzichtet werden auf übergroße und fettgedruckte Kapitelanfänge sowie auf eigenwillige Interpunktionen; die originale Groß- und Kleinschreibung wird hingegen beibehalten.

Abkürzungen, wie z.B. *E. Gn.* [Euer Gnaden] werden sofort im Fließtext in eckigen Klammern aufgelöst, ebenso Maßangaben. Worterklärungen und Kommentare finden sich im Fußnotenapparat.

Da die buchstabengetreue Transkription oft nur schwer verständlich ist, wird der Text zusätzlich in modernes Deutsch umgeschrieben, aber auch dabei wurde bei der Wortwahl und Wortstellung versucht, möglichst dem Original zu folgen.

Verordnete Commissarie bericht 5. Juny 1568

Berichtlichs unnd Lutters Anzaigen, was massen wier die verorndtn Comissary die Comission von wegen abnembung des Newsidler See, auch frembter schödlcher Päß¹⁴ zu Abbruch der Rom Kay: Mt [Römisch Kaiserliche Majestät] Camer guets am dreissigisten erfunden haben. Anfangs hab ich Pirhinger und Tumbsegkher,¹⁵ biß die anderen zuegeördten Comissari zu unns khumen, die maisten örter abgehandlt. Unnd seindt erstlich auf Praitnprunn gfarn. Einen Weech Maister zu Prugckh mit unns genomen, daselbst bei den Vischern und Eltisten Inquisition ghalten. Die haben unns lauter anzaigt, daß der See bei 10 Jarn angefangen abzenemen. Und das wasser noch ymer zue hin dan khumb, also daß man von dem alten gstat biß hinein zum See, da jetzt wasser ist, über 350 claffter¹⁶ weit truckhen lanndt finndt, unnd den Vischern die Vischwasser austharn.¹⁷ Dardurch sy sich nit woll erhalten müegen.

Zum anndern seindt wir gfarn auf Geuß,¹⁸ haben unns die alten und andere Perssonen fürzaigt, das der See vor 9 Jarn gar an Ir dorf

Bericht der Untersuchungsbeauftragten 5. Juni 1568

Ehrlicher Bericht, was wir, die verordneten Kommissare in der Untersuchung wegen der Abnahme des Neusiedler Sees, wie auch wegen der Anlage unerlaubter schädlicher Passierwege und des dadurch bedingten Ausfalls der Dreißigts-Maut zum Schaden des Kaiserlichen Kammerguts herausgefunden haben.

Anfangs haben wir, Piringer und Tumbsecker, bis die anderen Kommissäre zu uns kamen, die meisten Orte abgehandelt. Und sind zuerst nach Breitenbrunn gefahren. Wir haben einen Wegmeister aus Bruck [an der Leitha] mit uns genommen, und vor Ort dort bei den Fischern und Ältesten eine Untersuchung durchgeführt. Diese haben uns aufrichtig mitgeteilt, dass der See vor 10 Jahren angefangen hat abzunehmen. Und das Wasser noch immer wegrinnt, weswegen man von dem alten Gestade bis hinein zum See, wo jetzt das Wasser ist, über 664 m weit trockenes Land findet, und den Fischern die Fischgewässer austrocknen. Dadurch können sie kaum mehr existieren.

Weiters sind wir nach Jois gefahren, wo uns die Alten und andere Personen vorgeführt haben, dass der See vor 9 Jahren gar an ihr Dorf

14 Paß steht für Durchgang, Passierweg durch ein unwegsames Gelände. Vgl. Joh. Chr. Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, Bd. 3, Wien 1808, Sp. 665.

15 Bei den Genannten handelt es sich vermutlich um höhere Beamte, die im Auftrag der Hofkammer am 30. Mai 1568 den Ursachen des dramatischen Absinkens des Wasserspiegels im Neusiedler Sees nachforschten.

16 1 Klafter = 1,896484 m, daher 350 Kl = 664 m.

17 Als Fischwasser bezeichnete man jene abgegrenzten Segmente im Uferbereich, die einzelnen Bauern zusätzlich zum Ackerland als Lehensgut zugestanden wurden, daher oft auch „Erbfischwasser“ genannt. Das Wort „austharn“ steht für austrocknen.

18 Einstige Ortsbezeichnung für Jois.

geen Geuß in die gartn zu Irn Häusern ganngen, und aines manns dieff¹⁹ wasser gewest, hernach und bißher daß sych dises wasser Imer zue verlorn so sy doch vor Jarn ain jeder Vischer auf ain wochen zu 6 und 7 wagen schwär Visch²⁰ auf wienn unnd annder ortn gfürt. Das sy jezo bey dem See nit sovill Visch fahen, das sy auf die gmain die noturfft haben möchten,

So haben wier mit ainer schnuer und Plei wag von dem Dorff allda Eemalls der See reichlich mit wasser besezt gwest angefangen unnd hinaus bis an das see wasser gemessen unnd mit der Wag abgesehen, daß sinder vermelter Zeit derselben orten der see velfeltig abgenumben,

Unnd befunden truckhen lanndt uber sibenhundert Claffter²¹

gegen Jois bis zu den Gärten ihrer Häusern heranreichte, und das Wasser mannstief war. Danach und bis heute verlor sich das Wasser immerzu, obwohl doch vor Jahren jeder Fischer pro Woche 6 bis 7 Wagenladungen Fisch nach Wien und anderen Orten geführt hatte. Dass sie jetzt im See nicht einmal so viele Fische fangen, um die allgemeine Notdurft lindern zu können.

So haben wir mit einer Schnur und einer Blei Waage, vom Dorf, wo früher der See reichlich mit Wasser gefüllt war, angefangen zu messen, bis an das [derzeitige] Seewasser, und an der Waage ablesen können, dass in dem genannten Zeitraum der See an diesem Ort stark abgenommen hat.

Und wir fanden trockenes Land auf mehr als 1.328 m

19 Die Größenangabe dürfte etwa 1,75 m entsprechen.

20 Ein „Wagenschwer“ war im 17. Jahrhundert eine geläufige Mengengröße, wie sie mit einem mit drei Pferden bespannten Wagen transportiert werden konnte. Andere Bezeichnungen dafür lauteten „Dreiling“ oder „Fuder“. Sie wurden vorwiegend im Weinhandel eingesetzt und fassten je nach Region 24 bis 30 Eimer. Das Grundmaß der Wein-Kübel war die Ofener Halbe = 0,8484 Liter. Ein Eisenstädter Eimer fasste 80 Halbe, ergibt umgerechnet 67,872 l. Ein Dreiling oder Wagenschwer zu 30 Eimern transportierte somit 2.036,16 Liter. Vgl. Harald Prickler: Der Eimer. Ein Beitrag zur mittelalterlich-neuzeitlichen Maßkunde des burgenländischen Raumes. Burgenländische Heimatblätter 24 (1962), S. 21-34.

21 Bei Jois hatte sich der See nach dieser Angabe um 1.328 m zurückgezogen.

Claffter das man hinfüran gärten, Wismat und äckher machen khan, Es ist auch der See bei dem jetzigen gstat anzuraiten auf ain zwo ackher lanng hinnein gar seicht, daß ainer woll waten mag. Unnd wann aber windt geen so verleurt sich das wasser alles weit hinein, das sorglich Es möchte in wenig Jarn auf ein halbe meill weegs²² gerad hinein truckhen werden, das also die gantz Thueff uber zwen man hoch abgenommen. Dise Underthanen oder Vischer geben Ieres thails Visch dienst Jarlich 11 fl 2 ß di²³ ausser des 30 unnd ander Herrn Vorderung.²⁴ Beclagen sich gleichwoll, daß si khain guet Vischen haben unnd müessen doch die dienst geben, dagegen prauchen Si gleich woll die gründt, so von See austhart.

3. Rais Geen Neusidl Im See

Daselbsten den Richter²⁵ unnd die allten befragt, unnd abgemessen, daß sich gleichmässig befinndt umb 75 clafftern lanng von dem alten gstat Wasser hinauß bis an den See. Das das Wasser hindan khumben unnd umb 1 ½ man seichter wordten ist, dardurch si die Neusidler nicht mer erhalten, oder vischen khünen,

[Klafter] wo man künftig Gärten, Mähwiesen und Äcker machen kann.

Es ist auch der See, vom jetzigen Ufer gemessen auf eine Länge von ein, zwei Acker hinein sehr seicht, dass man leicht waten kann. Wenn aber der Wind geht, verliert sich das Wasser bis weit hinein, dass man sich sorgen muss, dass in wenigen Jahren eine Länge von 4468 m gerade hinein trocken werden könnte, somit also die ganze Wassertiefe über zwei Mann-Höhe [ca. 3,5 m] abnehme. Diese Untertanen oder Fischer geben ihre jährlichen Steuer-Abgaben von 11 Gulden und 2 Schillingdenare neben dem Dreißigst und anderen Forderungen des Grundherren. Sie beklagen sich, dass sie trotz des schlechten Fangs auch noch die Abgaben leisten müssen. Dagegen nützen sie nun die Gründe, die vom See ausgetrocknet sind.

3. Reise nach Neusiedl am See

Dort wurden der Richter und die Alten befragt und festgestellt, dass sich das Wasser vom alten Ufer in einer Distanz von 142 m befindet. Da das Wasser zurückgewichen und um 2,6 m seichter geworden ist, können sich die Neusiedler nicht mehr erhalten oder fischen,

22 1 ungarische Meile = 8937,4 m. (László Bendefy: Historische ungarische Längen-, Flächen- und Hohlmaße mit besonderer Berücksichtigung des burgenländischen Raumes. In: Burgenländische Heimatblätter 38 (1976), 3-32, hier S. 21.

23 Unter „Dienst“ versteht man die jährlichen Natural- oder Geldleistungen, die ein Untertan seinem Grundherrn für das ihm zugestandene Lehen zu erbringen hatte.

24 fl = Gulden, ß di = Schillingdenare. Neben dem „Dienst“ mussten alle mit Handelswaren reisenden Untertanen an bestimmten Grenzstellen den Dreißigst, ursprünglich 1 Dreißigstel des Warenwertes entrichten (hier mit „30“ verkürzt). Außerdem hatte der Grundherr noch das Recht, zusätzlich zu den Abgaben noch Arbeitsleistungen in Form der Robot einzufordern.

25 Der „Richter“ übte die Funktion eines heutigen Bürgermeisters aus, hatte jedoch in Rechtsfragen mehr Kompetenzen. Im Jahr 1568 war Ulrich Penner Neusiedler Marktrichter.

So se du von Jarmen & Vorkuntlich vber 7 weygen Wylt auß
 wien gfiert. Ginst aber schimmst von weygen, das Dinst
 das was/ser nicht fassen. /

Wolgundts erkundt Dinst zu Todt parff bei dem allten Wipfer
 und Wundertharney so dem alt sein heiligen ewig zuege
 horig. und bei dem das ligen, das Dinst d. was/ser und 100
 (Kuffen laung. und $\frac{1}{2}$ man Dinst vber den das dinst
 der Dinst zu abenollen. Man soll und Todt parff auf ein
 zwey hundert schridt vber hinnen d. was/ser vber den
 laumb alt mit hoch ist, vber stempen und vorkuntlich Ro
 für der gamsz der. zu dem mit vber am dem 7. May end
 lary. vber 6 laumb alt mit hoch ist. Als d. di zu zintan.
 Hier mit was/ser haben di dinst Jarmen Dinst. Jarmen schimmte
 so haben di auch von Jarmen will weygen Wylt auß alle das/ser
 auß gfiert und ginst vber weygen gfiert. Ginst aber haben di
 gar nicht zu beschimmern. vber weygen Wipfer nur Dinst gfiert,
 was/ser.

4

Brief Appostolor gfarre /

Wladislaw d. Jarmen alle Wipfer gfiert und Dinst allein mit
 der Wipferney betragen. vber ist der Dinst gar zu sein hainst
 gfiert. aber ginst ist der Dinst auf ein halbe unill.
 weygen von Jarmen dinst hainst zu sein der Abgerrimmern,

so si doch vor Jarrn wochentlich uber 7 wägen Visch auf wien gfürt, jetzt aber khünen si von wegen der Seichte des wassers nicht fachen.²⁶

Volgundts erfündt sichs zw Poderstarff bei den allten Vischern unnd unnderthanen, so dem Abt zum heilligen creiz zuegehörig und bei dem See ligen, das sich das Wasser umb 100 claffter [ca. 190 m] langg unnd 1 ½ man [ca. 2,40 m] dieff verlorn das auch der see zu obemelten Neusidl und Podersdarff auf ain Zwai hundert schridt²⁷ weit hinein das wasser uber ain taumb öll²⁸ nit hoch ist, unnd sonnsten umb vorgemelte Refier der gänntz See in der mite unnd ann den pössten ördtern uber 6 taumb ölln nit tief ist, als daß sy zw zeiten schier nit wasser haben, daß si Iere Roß schwemen khünnten. So haben si auch vor Jaren vill wägen Visch auff alle derffer aus gfürt unnd guete Vischerey ghabt. Jetzt aber haben sy gar nicht zu bekhumen, unnd khain Vischer mer sich erhalten khan.

4 Auf Appotlon gfarn

Alda sein si Eemals alle Vischer gwest unnd sich allain mit der Vischerey betragen. Unnd ist der See gar zu Irn Heusern gstandten aber jetzt ist der See auf ain halbe meill weegs von Iern dorf hinein zum See abgerunnen,²⁹

obwohl sie noch vor Jahren wöchentlich über 7 Wagen Fische nach Wien geführt haben. Nun aber können sie wegen der Seichtheit des Wassers nichts fangen.

Ähnliches ergab sich bei den alten Fischern und Untertanen in Podersdorf, das dem Abt von Heiligenkreuz zugehört und am See liegt, dass sich das Wasser auf 190 m Länge und 2,6 m Tiefe verloren hat, dass auch der See wie bei dem zuvor erwähnten Neusiedl so auch in Podersdorf auf eine Länge von 75-150 m weit hinein das Wasser weniger als 51 cm tief ist und ansonsten im erwähnten Revier der ganze See in der Mitte und an den besten Stellen weniger als 3 m tief ist, weshalb sie derzeit nicht einmal genug Wasser haben, um ihre Pferde waschen zu können. So haben sie auch vor Jahren viele Wagen mit Fischen in alle Dörfer ausgeführt und einen guten Fang gehabt. Jetzt aber fangen sie gar nichts, und kein Fischer kann mehr von der Fischerei leben.

4 Nach Apetlon gefahren

Dort sind sie ehemals alle Fischer gewesen und haben ausschließlich von der Fischerei gelebt. Der See hat sogar bis zu ihren Häusern gereicht, aber jetzt ist der See 4,5 km weg von ihrem Dorf hinein in den See abgeronnen.

²⁶ „fachen“ steht hier für fangen.

²⁷ 1 Schritt = 75 cm, daher 200 Schritt = 150 m.

²⁸ „taumb öll“ steht für das alte Maß Daum-Elle, bei der vom Ellenbogen bis zur Daumenspitze gemessen wurde; eine Wiener Daumelle betrug im 16. Jh. 51,1 cm. Vgl. Rudolf Geyer: Münze und Geld, Maß und Gewicht in Niederösterreich und Oberösterreich.

In: A. F. Pribram, Geschichte der Preise und Löhne, Band 1, Wien 1938, S. 120.

²⁹ Auch bei Apetlon ist der See über 4 km zurückgewichen.

Unnd ist mererthail jetzt druckhen lanndt, unnd entzwischen hats auch gmüs,³⁰ das diß dorf von des Sees abganngs wegen khain gewiß einkhumen haben, dann das wasser bey dem See gar seicht ist, unnd wenig Visch allein clains Pruet gefanngen würdt, sagen aber das si Ehemallen ain wochen zu 6 und 8 wagen schwär geen Wien und Neustat gfürt haben, jetzt khinnen si nichts fachen. Und müessen si sich erst bey 8 Jarn auf das felt Pau geben, unnd erhalten sich beschwärlich,

5 auf Pamackhen ain aigen³¹

Daselbst seindt vor 12 Jarn lauter Vischer gessen. Weill aber der See so gar abnimbt, erhalten sy sich schlechter mainnung mit dem felt Paw. Unnd daselbst zu Pambackhen rinndt ain clains Pächl für so aus der Räbniz wanns groß ist herfleust, ist aber nit bstänndig sonder thort aus umb dise gegent Ist der See auch wie vor versannden gleichmessig gar seucht das man khain grossen Visch allein nur Khärpffen Pruet und weiß fisch facht. Die underthanen gebrauchen sich auch aines allten Urfars, uber den See hinüber an das lanndt zu faren. Zaigen an es sey lanngge Zeit also gewest, man hab auch zuvor Ee der See abgenomen, Oxen und Wägen herüber gefürt, Jetzt aber khan man auf ainmall uber ain Persson auf clainen Zülleln nit überfürn, unnd so thürre Jar wären würde man truckhens fueß von ainem lanndt, zum andern geen und faren, welches ain grosses Verderben sein würde.

Und jetzt ist hier überwiegend trockenes Land, mit einigen Sümpfen dazwischen. Dieses Dorf hat wegen des Seerückgangs kein gesichertes Einkommen, weil das Wasser im See zu seicht ist, und kaum Fische außer der kleinen Brut gefangen wird. Sie sagen aber, dass sie früher pro Woche 6 bis 8 Wagenladungen nach Wien und Wiener Neustadt geführt haben, jetzt aber gar nichts fangen. Seit etwa acht Jahren haben sie auf Feldanbau umgestellt, von dem sie nur beschwerlich leben könnten.

5 nach Pamhagen, ein Dorf

Dort sind vor 12 Jahren alle Fischer gewesen. Weil aber der See gar so abnimmt, erhalten sie sich nur recht und schlecht mit dem Feldbau. Und dort in Pamhagen rinnt ein kleines Bächlein aus der Rabnitz her, wenn diese viel Wasser führt herfließt, ist aber nicht beständig, sondern trocknet aus. In dieser Gegend ist der See auch durch Versanden gleichmäßig seicht, dass man keinen großen Fisch, sondern nur Karpfenbrut und Weißfisch fängt. Die Untertanen benützen auch eine alte Überfahrt, über den See an das andere Ufer. Sie geben an, dass es lange Zeit so gewesen ist, man habe auch, bevor der See abgenommen hat, Ochsen und Wagen herübergeführt. Jetzt kann man kaum mehr als eine Person auf kleinen Zillen überführen, und in Jahren der Dürre würde man trockenen Fußes von einem Land zum andern gehen und fahren, was ein großes Verderben wäre.

30 „gmüs“ steht vermutlich für den alten Begriff „Gemösel“, Sumpf.

31 Der Rechtsbegriff „Aigen“ kann für freier, also vom Lehen unabhängiger Grundbesitz stehen, oder einfach für Dorf, Gemeinde mit eigener Gerichtsbarkeit.

6 gfarñ auf Sandt Johans ain aigen³²

Seindt auch alles Vischer gwest aber khüenen sich mit vischen gleichmässig nit mer Erhalten, sonnder pauen zw feldt etlich ackher an.

7 Ain Grosse meill unnderhalb des aigen haist Im wüer³³ haben unns die Vischer mit sex Oxen durch gmüß hinein gfürrt haben wir befundten in mite des wasñ einen starckhen ausfluß, der etliche Milln trib und ist grösser alls die Leitta, die alten Vischer und anndern bedagt leudt sagen es khumb oben bei dem See unnder dem wasen herdurch und Rinn also unndern wasñ herab biß auf obemelts orth genant Im Wür, solches wasser rinndt vom selben wüer fort ab durch das gerör auf ain meill wegs thailt sich als im gmüß hin und wider biß auf Altenburg, khumbt aber dem See wasser nichte zu Hilff. Das dennmach durch dises abrinnen der See Imer zue cleinner wierdt, (Anm. links: und jezt in ganzern See khämb 6 Daumb Eln die grösst tief ist), Es ist auch nit müglich solchen fluß zu wheren. Es sagen auch die underthanen das vor Jarn alda auch ain fluß gerunnen, aber nit sovil wasser gwest. Enntgegen sey die Räbniz mit einem starckhen fluß in den See gerunen dardurch dises abrinen bei dem wüer dem See nichts benommen gwest. Weill aber jeztt die Räbniz³⁴ nit mer so hinein rinndt, wird der See an beden orten ersaigert.³⁵

6 In das Dorf St. Johann [Jánossomorja] gefahren

Hier sind auch alle Fischer gewesen, können aber vom Fischfang nicht mehr leben, sondern haben auf Feldbau umgestellt.

7 Eine große Meile [8,3 km] unterhalb des Dorfes liegt „Im Wehr“; dorthin haben uns die Fischer mit sechs Ochsen durch den Sumpfhineingeführt. Mitten im Waasen [Hanság] haben wir einen starken Ausfluss gefunden, der etliche Mühlen antrieb und größer als die Leitha ist. Die alten Fischer und andere betagte Leute sagen, das Wasser käme oben vom See unter dem Waasen hindurch bis hierher zu der Stelle „Im Wehr“. Von hier rinnt das Wasser durch das Röhricht auf eine Meile [8,3 km] weiter und teilt sich in den Sümpfen hin und wieder bis nach Altenburg; ist aber für das Seewasser nicht hilfreich. Demnach wird durch dieses Abrinnen der See immer kleiner (Anm. links: und jetzt ist die größte Tiefe des Sees kaum 3,06 m) Es ist auch nicht möglich diesen Abfluss zu stauen. Die Untertanen sagen auch, dass vor Jahren an dieser Stelle ein Fluss geronnen sei, jedoch sei weniger Wasser gewesen. Dagegen sei die Rabnitz mit einem starken Fluss in den See geronnen; womit das Abrinnen bei dem Wehr keine Bedeutung hatte. Weil aber jetzt die Rabnitz nicht mehr so in den See hinein rinnt, geht der See an beiden Orten zurück.

32 St. Johann war ein ehemals deutsches Dorf im Komitat Wieselburg; heute Jánossomorja, besteht es aus den drei Ortsteilen Mosonszentjános (St. Johann), Mosonszentpéter (St. Peter) und Pusztasomorja (Wüst-Sommerein).

33 „Im wüer“ leitet sich vermutlich von der Wehr, Absperrung ab.

34 Die Rabnitz entsteht aus den Bächen Spratzbach und Thalbach bei Blumau in der Buckligen Welt und fließt heute bei Győr in den rechtsseitigen Seitenarm der Mosoner Donau.

35 Verbum von „Seige“, für Rinne, Abfluss.

8. Darauf sein wir wider auf Pamagckhen zu der Rābniz geraist unnd haben aber zuvor über den grossen wasen³⁶ welcher schier zwaier meill weegs prait ist, reverendo zumelden zufueß durchs gemüß geen müeßen, welches unns nit wenig hart ankhummen, wie wir nun auf der mite gwest, begegnen uns etliche Sigetische Edleit³⁷ mit Rossen sambt ainem Wegweiser, die wir angesprochen, haben sy anzaigt sie wolten auf unser frawen haidt alda wer man inen Heuser zu pauen aufgeben. Seindt also fort zogen und zunächst dits orts im wasn hats etliche groß und Prayt Simpff, also wer darauf get oder Reith, daß derselb wasn unnder ainem schwimbt, und hinab werdts auf die tieff lauter wasser ist, daß sorgelich es möchte bei denselbem Simbpffen vill wasser vom See durch rinnen, aber es khan nit woll verwürdt oder verschlagen werden. Unnd so allain die Rābniz wie Eemals beschechen nachmallen herein rinnen thet würdt sich im wasn nicht mer so vil wassers verliern.

9. Wie wir nun durch den gannzen wasn hinaus an das Landt khumen sein, ist ein dorf heißt Zum Schrolln, welches Eelichen ungrischen Herrnen zuegehert, darundter die Fraw Nätasstin auch underthanen hat. Alda bei dem wasn hat sy ain maut aufgericht. Wer darüber get oder Reith mueß mauten, dem gleichen von den

8. Danach sind wir wieder nach Pamhagen zur Rabnitz gefahren, haben aber zuvor durch den großen Waasen, welcher fast 18 km breit ist, ehrwürdig zumelden zu Fuß durch den Sumpf gehen müssen, welches uns nicht wenig hart angekommen ist. Wie wir nun die Mitte erreicht haben, begegneten uns etliche Edelleute aus Szigetvár, mit Pferden samt einem Führer, die wir angesprochen haben. Sie berichteten, sie wollten nach Frauenkirchen, dort hätte man ihnen aufgetragen Häuser zu bauen. Wir sind danach weiter und fanden in der Nähe etliche große und breite Sümpfe im Waasen, sobald also jemand darauf geht oder reitet, fühlt er sich wie auf einem schwimmenden Rasen; darunter ist alles voll Wasser, sodass im Falle, dass durch den Sumpf viel Wasser rinnen sollte, es nicht vollständig aufgestaut oder verwehrt werden. Und sollte die Rabnitz, wie es früher geschehen, wieder [in den See] herein rinnen, würde nicht mehr so viel Wasser durch den Waasen verloren gehen.

9. Wie wir nun durch den ganzen Waasen hinaus an Land gekommen sind, erreichten wir das Dorf Schrolln [Sarród], welches adeligen ungarischen Herren gehört, darunter hat auch die Frau Nádasy Untertanen. Dort bei dem Waasen hat sie eine Mautstelle errichtet. Wer sie zu Fuß oder mit Wagen passiert, muss Maut entrichten, genauso für die

³⁶ Als Wasen (auch Waasen) bezeichnete man das Sumpfbereich im Südosten des Neusiedler Sees, ungarisch Hanság.

³⁷ Hierbei dürfte es sich um eine Gruppe von Edelleuten aus dem ungarischen Szigetvár handeln. Die südungarische Stadt war erst zwei Jahre zuvor (1566) von den Türken zerstört worden. Die von einem „Wegweiser“ geführte Gruppe hatte offenbar die Absicht, sich auf dem damals öden Grund von Frauenkirchen anzusiedeln.

oxen, Schoffen und andern Viech, dessen im Jar ain große anzall hindurch triben wierdt, gibt man auch der Frauen Natässtin die maut welches wie wier von denselben unnd anndern unnderthanen bericht worden uber 300 fl Reinnisch ertragen thuet, daraus nun abzunemen weill die Maut so vil ertregt, das sich der Dreißigist so der Kay: Mt: durch disen ungewendlichen und schödlichen Päß haimblich entzogen wirdt jürlich auf ain grosse Suma gelts verlauffen thet.³⁸

So ist diser Paß nicht allain der Kay: Mt: an dem Dreissigist sonnder auch der Cristenhaidt des Lanndts in feindts Nöten ain mörgcklicher schadten. Dann ob gleich der feindt zu Altenburg, Ödenburg und dergleichen orten nit durch mecht, so hät er alda ainen offnen Päß. Welcher aber wann die Räbniz wider in den See (wie hernach volgen thuet) gelaidt wierdt, so ist solcher Päß durchaus gspördt unnd das landt geschlossen. Dise zwen Articl. Erstlich die verfuerung des Dreissigist unnd darnach des schödlichen Päss halben haben wier E. Gn: [Euer Gnaden] anzuzaigen nit unnderlassen mögen unnd E: G: werden mit merern fürdenckhen woll zu handln wissen, Sonnderlichen wo die Sigeter alda nider glassen wuerdten Sy aller erst durch solhen wasen ain starckhen Päss zue Richten, daß auch der feindt all seine Khundtschafften halten wuerdte, demnach wär pesser, dise Sigeter wuerdten zwischen Rab und Altenburg Nidergesetzt.

Ochsen, Schafe und andere Tiere, von denen jedes Jahr eine große Anzahl darüber getrieben wird, gibt man auch der Frau Nádasdy die Maut, was – wie uns von denselben und anderen Untertanen berichtet wurde – über 300 Gulden Ertrag bringt; daraus ist nun zu ersehen, welchen Verlust dem Dreißigist seiner Kaiserlichen Majestät durch diesen unerlaubten und schädlichen Passierweg zugefügt wird.

So trifft dieser Durchgang nicht nur die Kaiserliche Majestät wegen des Dreißigist, sondern bringt auch der Christenheit des Landes in Feindesnöten einen merklicher Schaden. Denn obgleich der Feind nicht bei Altenburg, Ödenburg und dergleichen Orten durchmarschieren möchte, hätte er hier einen offenen Durchgang. Der aber, wenn die Rabnitz wieder in den See (wie noch auszuführen ist) geleitet wird, so wäre dieser Durchgang durchaus gesperrt und das Land geschlossen. Diese zwei Punkte: Einmal der Verlust des Dreißigist und danach den schädlichen Durchgang haben wir Euer Gnaden anzuzeigen nicht unterlassen wollen und Euer Gnaden werden nach besten Überlegungen wohl danach zu handeln wissen, insbesondere sollten sich Szigeter dort ansiedeln, dann würden sie zu allererst durch den Waasen einen festen Durchgang errichten, den auch die Kundschaften des Feindes zu nutzen wüssten, Deshalb wäre es besser, die Szigeter zwischen Raab [Győr] und Altenburg [Mosonmagyaróvár] anzusiedeln.

38 Die Gräfin Ursula Nádasdy (Kanizsai) ließ bei Schrolln über den Hanság einen privaten Fuhrweg („Päß“) nach Pamhagen samt einer Mautstelle errichten. Diese „schödlichen Päß“ sind erst durch die Umleitung der Rabnitz ermöglicht worden. Damit bot sich jedoch den Händlern eine Gelegenheit, den offiziellen Handelsweg mit der Dreißigstmaut zu umgehen, wodurch dem Landesherrn bedeutende Einnahmen entzogen wurden. 200 Jahre später (1777) ließ Fürst Nikolaus Esterházy genau an dieser Stelle einen Damm durch den Hanság errichten.

Kofa
Weitzer großbe
Inmündig.

10

Nach dieser beschreibung des Massons und anit. Darnach wird vor
 hand die der Kabinen gfaru helder liegt der freieru. Mataspis
 distel kalbar/ Oberhalb der selben distel. Hat die freieru Ma,
 laster, ein azill so derj Kader weibl freieru. Darnach von der
 Kabinen am parckts und groß wasser/ Kinnit. Mataspis vor.
 zehen oder zwölff jaru auf dem der freieru und den der
 gestalt, die freieru acht alles anndern abrinnes/ sein stadt,
 die Kabinen von der Kabinen gefalt hat. Aber nicht der
 selben inll haben die der freieru Mataspis und hundere
 Kabinen der freieru Kabinen. Und der freieru Kabinen
 von der abgehren und haben zehu Kabinen. In der
 kann ein große anzahl freieru Kabinen und alle freieru.
 gemacht dar durch die der Kabinen auf den vort gemacht.
 und freieru der Kinnit in dem der freieru Kabinen,
 die selben freieru haben die freieru Ordnung auf dem. Aber
 die freieru Mataspis Kabinen und die Kabinen haben zehu
 die freieru nicht freieru waltu jaru laster/ sagt die freieru
 die freieru/ die freieru Kabinen und die freieru Kabinen.
 die freieru freieru Kabinen mit freieru Mataspis die freieru
 haben die freieru bei freieru die Mataspis Kabinen und hundere
 daran Kabinen. Und der freieru mit freieru grund
 gar deutlich vorgehendigt und klar ist. Die selbe freieru
 der freieru der freieru die freieru die freieru freieru
 wieder/ die freieru die freieru Mataspis Kabinen
 damit die freieru geb. Die freieru die freieru Kabinen

350

10. Nota weiter groß Bedenncken

Nach solcher ersehung des Wassers unnd maut seindt wir verer hinab auf die Rābniz gfarnd alda ligt der Frawen Natāsstin Schloß Falbach³⁹ (oberhalb desselben Schloß hat die Fraw Natasttin ain mill so drei Reder treibt erpaut, dachin von der Rabniz ain starckhs und groß wasser Rinndt, welches von zehen oder zwölff Jaren auf den See khumen, und den See gespeist, das Er ungeacht alles anndern abrinnen, sein städtliche Narung von diser Rābniz gehabt hat, aber seidt derselben Zeit haben sich der Frawen Natāsstin und annderer ungerischer Herrn Vischer unnderstann-ten, solchen fluß vom See abzekhehrn unnd haben Ieren Vischwässern zu guetem ain große anzall Peusch, Fächer und etlich whüern⁴⁰ gemacht, dar durch sy die Rābniz auf Irn Vortl gwenndt. Unnd Enntgegen den Rūmsal in den See verschlagen, die selben Whüern heten wir gern ordentlich ersehen, aber der Frawen Natāsstin Vischer und die Richter haben uns durchaus nicht hinnein wellen faren lassen, mit disem antzaigen, Es sei Innen verpotten und sy dörrfften es ausser Ir frauen bevelch nit thuen. Nicht dest weniger haben wir unns bei Innen den Natastischen und ann-dern daran Rainundten Underthanen mit guetem grundt gar aigentlich erkhundertigt, und whar ist, das solcher fluß vor verstandner massen dem See zu schaden entzogen wierdt, wir haben auch der Frawen Natāsstin geschriben damit sy bevelch geb, das unns Iere Vischer unserm begern

10. Weitere große Bedenkpunkte

Nach einer solchen Besichtigung des Wassers und der Maut sind wir weiter hinab zur Rabnitz gefahren, wo das Schloss Falbach der Frau Nádasdy liegt; oberhalb dieses Schlosses hat die Frau Nádasdy eine Mühle mit drei Rädern erbaut, zu der von der Rabnitz ein starkes und großes Wasser zufließt, welches vor zehn oder zwölf Jahren Richtung See lief, zum See kam und den See speiste, dass er ungeachtet alles Abrinnens doch seine stattlich Nahrung von dieser Rabnitz gehabt hat, aber seit dieser Zeit haben sich die Fischer der Frau Nádasdy und anderer ungarischer Herren unterstanden, diesen Fluss vom See abzukehren und haben zugunsten ihrer Fischwässer eine große Anzahl von Verwehrungen und Einfriedungen gemacht und dadurch die Rabnitz zu ihrem Vorteil genützt. Und dagegen das Rinnsal in den See geleitet. Diese Wehren hätten wir gerne ordentlich besichtigt, aber die Fischer der Frau Nádasdy und die Dorfrichter haben uns nicht hineinfahren lassen. Es sei ihnen verboten und sie dürften es außer auf Befehl ihrer Frau nicht tun. Nichtsdestotrotz haben wir uns bei den Nádasdyschen und anderen anrainenden Untertanen genauestens erkundigt, die Wahrheit ist, dass dieser Fluss richtigerweise dem See zum Schaden vorenthalten wird; wir haben auch der Frau Nádasdy geschrieben, dass sie veranlasst, dass uns ihre Fischer nach unserem Begehren

39 Falbach lautete die deutsche Bezeichnung für das Schloss in Kapuvár. Vgl. Géza Pálffy: A császárváros védelmében. A győri főkapitányság története 1526–1598 (In: Verteidigung der Kaiserstadt: Geschichte der Raaber Grenze von 1526 bis 1598). Győr 1999, S. 146.

40 „Peusch“ und „Fächer“ waren bestimmte Techniken der Verwehrung eines Gewässers, wodurch man Fischwasser (Fischwaiden) anlegen konnte.

nach auf den augenschein Ierer Fächer fürn solten, haben wier aber khaines bschaidts erwardten mögen, sonder unns Etlich tag Trutzlich aufgezogen und also auf disem orth mit dem augenschein nichts richten khünen.

Weill wir dann bei dem ganntzen Neusidler See, In dörrfern, unnd von den Vischern, auch sonnderlich merers thails und durch der Frawen Natässtin aigen unnderthanen und anndern Perssonen ausführlich bericht worden, darzue selbst gsehen haben, und sich also erfindten würdt, das diser See maistails und allain von solcher abkherung des Räbnizer Fluß, abnimbt und wissentlich ist, wo man bei der Natässtin müll zu Gleten, ain whüer schlecht, volgundts der Vischer zu Sergin unnd anderer underthanen glegtes whüerberch, fächer, und Peischen, abwegckh thuet, unnd den allten graben (dar In vorhin die Räbniz in den See gerunen) außraumbt, so ist one Zweifel und gewiß, daß der See in ainem Jar trefflichen erfüllt und zuenemen wierdt, dessen uns der Natässtin underthanen selbst bekhenndt und gsagt, wann sy Reden oder die warhait sagen dörrften, sy wisten woll gelegenheit wie die Räbniz widerumb einzulaiten wär, welches wir dann selbst auch mit Augen gesehen. Unnd die alten flüss so von der Räbniz Inn den See gangen, durchwatten, und besichtigt,

ihre Verzäunungen in Augenschein nehmen lassen sollen; wir haben aber keinen Bescheid erhalten, sondern wurden etliche Tage trotzigt hingehalten und konntten deshalb den Ort nicht besichtigen.

Weil wir nun am ganzen Neusiedler See, in den Dörrfern von den Fischern und durch zusätzliche Informationen, sowie durch die Untertanen der Frau Nádasdy und anderer Personen ausführlich Erkundigungen einholten, darüber hinaus selbst besichtigt haben, dass es sich ergibt, dass dieser See großteils und allein durch eine solche Ableitung des Rabnitz Flusses abnimmt und weiß, dass man bei dem Gebäude der Nádasdy Mühle das Wehr entfernt, danach die von den Fischern zu Sergin [Szergény] und anderen Untertanen errichteten Verhaue und Versperrungen entfernt, und den alten Graben (in welchem vorher die Rabnitz in den See geronnen ist) ausräumt, so ist ohne Zweifel gewiss, dass sich der See in einem Jahr trefflich füllt und zunehmen wird; was uns die Untertanen der Frau Nádasdy selbst bestätigt haben und meinten, wenn sie reden oder die Wahrheit sagen dürften, wüssten sie wohl eine gute Möglichkeit, wie die Rabnitz wiederum einzuleiten wäre, wovon wir uns dann mit eigenen Augen überzeugt habe Und die alten Flussläufe, die von der Rabnitz in den See gegangen, durchwatet und besichtigt

das vor verstandner massen unnd in mer weg dem See woll geholffen und ain grosser Nuz nit allain mit Vischerei sonder damit der See (wie es dann aigentlich in 3 Jarn oder in ainem haissen Sumer bschäch) gar austruckhnet, wurdts auch der feindts seinen Paß ghaben mecht, füegliche wenndung angeorndt werden khan, daruber mächt man nun etlich Deicht maister verordnen welleche allain den Graben machten und die Neu gemachten Ablaß fluß verwüerdten (und hinweg Rissen). Wier erfindten auch in erkundtigung, das wann die fraw Natässtin Ire unnderthanen so allain zu Nägtst herumb ligen, auch die anndern dörffer so bey dem See seindt die merers thails dem Herrn von Weißprach⁴¹ vielleicht Pfhandweis zuegehörig, unnd alles Vischer sein, ervordert wurdten wie sy sich dann gegen unns alberait angepotten, so khan diser Fluß mit solchem Volckh, unnd das man auch ain 40 oder 60 deicht khnecht hete, wie sy sagen auf das lenggist (aber vil Eher) dann In Zwaien Monaten allerdings herrein gezigelt unnd der See wider gespeist werden. Welches dann auch der Stat Wienn unnd allen umbligundten dörffern mit Erspeisung guetter Visch (wie Eemals gwest) widerum erzigelt unnd ain trefflicher Nuz angericht werden khan.

das verständlicher Weise und in mehrfacher Weise dem See gut geholffen wäre und ein großer Nutzen nicht alleine für die Fischerei, sondern dadurch der See (wie es dann eigentlich in 3 Jahren oder in einem heißen Sommer geschehen könnte) sogar austrocknen würde und der Feind dadurch seinen Durchgang haben würde, daher die passende Änderung angeordnet werden kann, dass man nun etlichen Teichmeister verordnet, welche allein den Graben machten und die neu gemachten Abfluss zerstören (und hinweg reißen). Wir erfuhren auch in den Erkundigungen, dass, wenn die Untertanen der Frau Nádasdy aus nächster Umgebung, auch die anderen Dörfer am See, die überwiegend dem Herrn von Weißpriach vielleicht pfandweise zugehörig sind und alle Fischer sind, benötigt würden, sie sich dann bereitwillig zur Arbeit angeboten haben, so kann dieser Fluss mit solchen Leuten und wenn man auch noch 40 oder 60 Teichknechte hätte, wie sie sagen längstens (aber wahrscheinlich viel eher) in zwei Monaten herein geleitet und der See wieder gespeist werden. Das würde dann auch der Stadt Wien und allen umliegenden Dörfern durch die Versorgung mit gutem Fisch (wie früher) wiederum erzielt und ein trefflicher Nutzen erreicht werden kann.

41 Hans von Weißpriach, Herr von Kobersdorf, wurde 1537 Kapitän und Obergespan des Komitats Ödenburg; 1546 bekam er Forchtenstein, 1554 auch Eisenstadt als Pfandherrschaften übertragen. Er war, wie auch die Gräfin Nádasdy, eifriger Förderer des Protestantismus und starb 1570.

Ich würde dich. Obgleich aber ein Kuroffman. Auf die Zeit,
 meiner aufzuehung. wird das durch die Zeit der Dmirew.
 dich: 1712 bei dem reafte. entfirt. wieder. Doble wieder
 erftat werden. Ich alles haben. f: g: vier ditzmal. wird
 in ail zu. Berigt. Kuroffman. gefandt. nach. Nicht kor.
 halten. Willen. Chirur. f: g: Uns. Wunderfingelich
 bewilligen. Adhuc. 5. Ding. Anno. 68

S. K. G.

Wunderfingelich und
 gefandt.

Wunzl. Minig
 K. P. Hingelich
 Endf. 1712

Es würde auch, Ob gleich etwo ain Uncosten auf die Teichtmaister aufgieng, mit dem Dreissigist der Seiner Kay: Mt: bei dem wasn entführt wierdt doplt wider erstat werden, das alles haben E: G: wier diezmals und in eil zu bericht verpflichter ghorsamb nach nicht verhalten wellen, Thuenn E: G: unns unndertheniglich bevelchen. Actum 5. Juni anno 68ten
 E: Gd: Unnderthenig und gehorsambst,
 Wennzl Niemiz
 Ge. Pirchinger
 Leopolt Tumbseckher

*Es würde auch, obwohl etwa Unkosten für die Teichmeister anfielen, mit dem Dreißigst, der Seiner Kaiserlichen Majestät durch den Waasen entführt wird, doppelt wieder erstattet werden; das alles haben Euer Gnaden wir diesmal und in Eile der zu berichten verpflichteter Gehorsamkeit nicht vorenthalten wollen, Empfehlen uns Euer Gnaden untertänigst. Geschehen 5. Juni 1568
 Euer Gnaden Untertänig und gehorsamst*



*Der Vasen Hanyság nach ihrem Umfange, mit anligenden Örter
 anweisend den ableitenden Wassergraben
 Ungarisches Staatsarchiv, Kartensammlung S 16 No 0087*



Komitat Moson

Karte des Johannes Kovacs (1700-1764) für den 5. Band von Mathias Bels
Notitiä Hungarum (nicht veröffentlicht; um 1750);

gezeichnet von Georg Nicolai, gedruckt bei Weber und Korabinsky, Preßburg
 (Kartensammlung des Burgenländischen Landesmuseums Nr. 359)